

Damit die Kleinen sicher ankommen

LANGENTHAL Seit knapp zwei Jahren kümmert sich in der Stadt ein Elternrat um die Anliegen von Eltern der Kindergärteler. Mitglieder des Elternrates ziehen jetzt eine positive Zwischenbilanz. Viel zu reden gibt bei den Eltern die Sicherheit der Kinder im Strassenverkehr.

Sollen die Kinder zu Fuss in den Kindergarten gehen, oder sollen die Eltern die Kleinen mit dem Auto bringen, weil der Kindergartenweg zu gefährlich ist? Diese Frage gibt immer wieder zu reden – auch in Langenthal. Viele Experten vertreten die Meinung, dass Elterntaxi mehr Probleme schaffen als lösen. Einerseits sorgen die Eltern so selbst für Mehrverkehr, andererseits hat der Kindergartenweg auch einen pädagogischen Aspekt.

Dieser Meinung ist auch der Elternrat der Kindergärten Langenthal (siehe Kasten unten links). Er setzt sich unter anderem für das Thema Sicherheit im Verkehr und auf dem Kindergartenweg ein; dafür wurde eine Projektgruppe gegründet. «Mit dem Gehen in den Kindergarten geht es auch darum, Selbstständigkeit im Verkehr zu erlernen», sagt Birgit Schneeberger. Sie ist Beisitzerin im Vorstand des Elternrates und engagierte sich zusammen mit Sabine Germann und Melanie Dübi in verschiedenen Projekt- und Arbeitsgruppen. Viele Eltern hätten aus unterschiedlichen Gründen Angst, ihre Kinder zu Fuss zu schicken, sagt Dübi. «Deshalb ist es wichtig, dass andere Eltern eine Vorbildfunktion einnehmen.»

Leuchtwesten für die Kleinen

Der Elternrat versucht, die Kinder mit Aktionen dazu zu bewegen, zu Fuss in den Kindergarten zu kommen. Zum Beispiel mit dem Familienspiel Triplo. Ziel dieses Spiels sei, den Kindern wichtige Verhaltensregeln für den Strassenverkehr näherzubringen, erklärt Schneeberger. Der TCS hat 260 Stück für alle Langenthaler Kindergartenkinder gratis zur Verfügung gestellt. Zudem haben sich die Kindergärten auch schon an der nationalen VCS-Aktion «walk to school» beteiligt. Die Kinder können dabei Punkte sammeln und Preise gewinnen. In diesem Schuljahr findet die Aktion in Langenthal jedoch nicht statt.

Die Projektgruppe Verkehrssicherheit hat auch erreicht, dass



Im Einsatz für die Kindergärteler: Sabine Germann, Birgit Schneeberger sowie Melanie Dübi (von links) engagieren sich im Elternrat der Kindergärten Langenthal. Sie zeigen Anhänger, welche die Kinder erhalten, wenn sie regelmässig zu Fuss in den Kindergarten gehen.

Marcel Bieri

auf das kommende Schuljahr 2014/2015 hin alle Kindergärteler eine Leuchtweste erhalten. Dafür hat die Gruppe sogar einen Sponsor gefunden. Sabine Germann, welche die Leuchtwesten organisiert hat, freut sich: «Jetzt können alle Kinder bis und mit der ersten Klasse auf dem Schulweg in Langenthal solche Leuchtwesten tragen.»

Die drei Mütter, die Kinder im Kindergartenalter haben, engagieren sich aus Überzeugung für mehr Sicherheit für die kleinsten Verkehrsteilnehmer: «Eine Umfrage unter den Elternratsdelegierten hat gezeigt, dass es vielen Eltern ein Anliegen ist, Gefahren auf dem Kindergartenweg zu minimieren oder zu beseitigen», erklärt Schneeberger.

Stadt zeigt sich kooperativ

Diesbezüglich hat Melanie Dübi bereits einen ersten Erfolg verbucht: In der Gabismatte nahe der SBB-Bahnhof werden neue Häuser gebaut. Die Baustelle liegt im Bereich des Kindergartenwegs jener Kinder, die von Schoren aus den Kindergarten Klus besuchen. Melanie Dübi, Karin Wagner, ebenfalls eine El-

«Im neuen Schuljahr können alle Kinder bis und mit der ersten Klasse auf dem Schulweg in Langenthal Leuchtwesten tragen.»

Sabine Germann
Elternrat der Kindergärten

ternratsdelegierte, sowie die Kindergärtnerin Andrea Grütter suchten mit der Stadt das Gespräch. Sie wollten aufgrund der Baustelle in der Gabismatte die Sicherheit auf dem Kindergartenweg diskutieren. In einer eigens einberufenen Sitzung sei die Problematik besprochen worden, sagt Dübi zufrieden. Die Stadt habe sich wirklich kooperativ gezeigt. So wurden verkehrsberuhigende Massnahmen berücksichtigt und ein Trottoir in der Bodenstrasse bewusst verlängert.

Elternrat wird sich entwickeln

Der noch junge Elternrat hat also bereits erste Erfolge erzielt und Aktionen durchgeführt. Das bestätigt die drei Frauen darin, dass der Elternrat auf dem richtigen Weg ist. «Aber natürlich stehen wir immer noch am Anfang. Es wird sich zeigen, wie sich dieses Gefäss entwickelt», sagt Schneeberger. Kinder besuchen den Kindergarten jeweils zwei Jahre. Verlieren die Eltern mit dem Übertritt ihrer Kinder in die Schule nicht das Interesse am Elternrat? Das sei möglich, sagt Germann. Deshalb müsse der Elternrat so aufgestellt werden,

dass Aufgaben und Projekte weitergegeben werden könnten. Schneeberger bemerkt zudem: Es gebe ja auch Eltern, die mehr als ein Kind haben und somit längere Zeit mit dem Kindergarten verbunden seien. In Projekt- oder Arbeitsgruppen könne man zudem über längere Zeit mithelfen – unabhängig davon, ob man Kinder im Kindergartenalter habe oder nicht.

Projektwoche Ernährung

Der Elternrat und seine Projekt- und Arbeitsgruppen beschäftigen sich nebst dem Verkehr auch mit weiteren Themen – zum Beispiel mit der Gesundheit. So wurde kürzlich im Kindergarten Oberfeld eine Projektwoche zum Thema Ernährung organisiert. Schneeberger sagt, nun müsse diese Projektwoche ausgewertet werden. Es sei denkbar, diese auch in anderen Kindergärten durchzuführen. Allerdings weist sie darauf hin, dass das Budget des Elternrats knapp und die Sponsorensuche schwierig sei. Doch Geld hin oder her: Letztlich zählt aus Sicht der drei Mütter und des Elternrats ohnehin nur das Wohl der Kinder. Tobias Granwehr

DER ELTERNRAT

Ein Vorstand und diverse Arbeitsgruppen

Im Schuljahr 2011/2012 erarbeitete eine Projektgruppe bestehend aus Eltern, Kindergartenlehrpersonen sowie der Kindergartenleitung die Rahmenbedingungen für einen Elternrat der Kindergärten Langenthal. Dieser nahm dann auf das Schuljahr 2012/2013 hin seine Tätigkeit auf. Ziel ist, die Zusammenarbeit zwischen den Kindergärten und den Eltern zu fördern und die Kindergärten bei Projekten und Anlässen zu unterstützen. Der Elternrat ist politisch und konfessionell unabhängig.

Die Organisation ist auf den ersten Blick etwas kompliziert: Pro Kindergartenklasse werden zwei Delegierte gewählt, die dann zusammen den Elternrat bilden. Aus diesen Reihen werden an der ersten Delegiertenversammlung fünf Vorstandsmitglieder gewählt. Zudem nehmen eine Vertretung der Lehrpersonen sowie die Kindergar-

tenleitung an den Sitzungen des Elternrates und des Vorstandes teil. Der Elternrat versammelt sich gemäss den ausgearbeiteten Rahmenbedingungen mindestens einmal pro Semester, benennt Arbeits- und Projektgruppen und definiert deren Themen und Ziele. Die Eltern-delegierten sind Ansprechpartner für Anliegen und Vorschläge der Eltern und bringen diese in den Elternrat ein. Die Mitwirkung in einer Arbeits- oder Projektgruppe steht im Gegensatz zum Elternrat nicht nur Erziehungsberechtigten offen, sondern allen Interessierten.

Wichtig ist: Der Elternrat ist nicht zuständig für die Bewältigung individueller Probleme sowie für die Vermittlung bei Konflikten zwischen Eltern und Lehrpersonen. Ebenso hat der Elternrat keine Mitsprache bezüglich der Inhalte des Unterrichts. tg

DIE KINDERGARTENLEITUNG

«Die Kindergärten können vom Elternrat profitieren»

Die Kindergartenleitung begrüss das Engagement eines Elternrates für die städtischen Kindergärten. Dadurch habe der Kindergarten in der Stadt eine stärkere Lobby.

Der Elternrat der Kindergärten Langenthal ist aus einer Initiative der Volksschulkommission entstanden. Nachdem die Idee dort positiven Anklang gefunden hatte, wurden in einer Projektgruppe entsprechende Strukturen geschaffen (siehe Text links). Nathalie Scheibli, Leiterin der Langenthaler Kindergärten, war in den Entstehungsprozess involviert und begrüss das Engagement des Elternrates und von dessen Delegierten: «Dadurch erhält der Kindergarten in der Stadt eine stärkere Lobby», sagt Scheibli, die für die SP im Stadtrat sitzt. Sie sei deshalb offen gewesen für ein solches Gefäss. «Es ist gut, wenn die Initiative für

Ideen von den Eltern ausgeht. Und es kann erfolversprechender sein, wenn die Eltern von Kindergärtelern auf ein Problem hinweisen, als wenn die Kindergartenleitung immer wieder auf die gleichen Themen aufmerksam macht.» Wichtig sei aber, dass die operative Arbeit in den Kindergärten weiterhin Sache der Kindergartenleitung bleibe.

Aufwand bringt Ertrag

Scheibli verweist erfreut auf die bisher erfolgreichen Projekte und Anlässe, die der Elternrat seit dem Start im Sommer 2012 umgesetzt hat. Der Elternrat sowie die Projekt- und Arbeitsgruppen koordinieren ihre Ideen stets mit der Kindergartenleitung, sodass diese über die Vorgänge informiert ist. Das bedeute zwar einen Mehraufwand für sie, sagt Scheibli. Dieser werde aber durch einen Mehrertrag mehr als aufgewogen. Resultat des Engage-

ments der Eltern seien sinnvolle Aktionen. «Die Kindergärten können vom Elternrat profitieren.» Manchmal könnten unkomplizierte Lösungen gefunden werden. Davon profitiere letztlich die ganze Stadt.

Scheibli erwähnt zum Beispiel die Umfrage, die der Elternrat unter den Eltern der Kindergärten durchgeführt hat. «Das ist ein gutes Gefäss dafür, Anliegen zu sammeln, welche die Stadt und die Kindergärten gar nicht immer sehen können.»

Ein Dauerthema ist die Sicherheit auf dem Kindergartenweg. Die Eltern nehmen laut Scheibli im Verkehr eine wichtige Vorbildfunktion ein. «Elterntaxi sind seit Jahren ein Problem.» Doch auch hier gilt für Scheibli: Es ist gut, wenn die Initiative für mehr Schulwegsicherheit nicht immer von der Kindergartenleitung aus kommt, sondern von den Eltern selbst. tg

2. Museumsnacht
Mittwoch, 16. April, ab 19 Uhr



mit Konzert (Salonmusik) des
Odéon Orchestra Mulhouse
und auf Wunsch auch
mit kulinarischem Highlight
Reservierungen unter 062 918 10 80
oder info@bromerartcollection.com

bromer art collection

ANZEIGE

Lakuz: Der erwartete Kompromiss

LANGENTHAL Der Regierunqsstatthalter erteilt dem Verein Lakuz eine Pauschalbewilligung für 12 Anlässe, verlangt aber gleichzeitig Gespräche zwischen Lakuz und Stadt über die weitere Nutzung der Liegenschaft.

Die jetzt erteilte Bewilligung gilt für das Jahr 2014. Die Fasnacht ist darin nicht eingeschlossen. Der Regierungstatthalter macht dem autonomen Kulturzentrum zudem mehrere Auflagen. Nicht alle sind neu. So müssen die Betreiber die Nachbarschaft schriftlich über ihre Anlässe informieren und ein Klagetelefon sowie einen Ordnungsdienst sicherstellen. Vor allem aber haben das Lakuz und die Stadt bis zum Herbst 2014 Gespräche über die weitere Nutzung der Liegenschaft zu führen.

Die nun für das laufende Jahr bewilligten 12 Anlässe sind ein Kompromiss. Laut Regierungstatthalter Marc Häusler konnte er weder den Anträgen der Nachbarn noch des Lakuz vollumfänglich Folge leisten.

Auf Antrag der Stadt

Die 12 Anlässe beruhen auf einem Antrag der Stadt. Aufgrund von Beschwerden hatte Häuslers Amtsvorgänger letztes Jahr ein Lärmgutachten in Auftrag gegeben. Das kam zum Schluss, dass die bis anhin bewilligten 24 Anlässe für die Nachbarschaft zu übermässigen Lärmimmissionen führten. Es empfahl, nur noch 6 Anlässe zu bewilligen. Das wurde der Stadt im Herbst 2013 eröffnet, und zwar damals schon mit dem Hinweis, dass sie sich als Eigentümerin zur weiteren Nutzung des Gebäudes äussern solle. Als sich im Januar noch keine Lösung abzeichnete und die Lakuz-Betreiber drängten, wurde Häusler aktiv und führte mit den betroffenen Parteien Gespräche.

Lösungen statt Verbote

Es gehe nicht bloss um die Konzerte, sagt Häusler, aber im Moment habe er vor allem darüber entscheiden müssen. Im Lakuz würden beispielsweise auch Musikbands proben. «Wir wollen ja nicht bloss verbieten, sondern Lösungen suchen», sagt er. Dass die jetzt erteilte Bewilligung auf das laufende Jahr beschränkt ist, sei normal. Das habe man auch bisher so gehandhabt.

Die nun bewilligten 12 Anlässe dürfen maximal 96 Dezibel laut sein. Das ist der oberste mögliche Lärmgrenzwert. 93 gelten als «normal». Ob diese Werte eingehalten werden, muss die Polizei kontrollieren. Gemäss Marc Häusler haben die Lakuz-Betreiber allerdings versprochen, dies selber zu tun. rgw